

Erziehung und Verwendung von Kulturgehölzen in Baum- und Strauchform für unsere Anlagen.

Von J. Schinabeck, Landesökonomierat, München-Solln.

Gehölze, die irgendwelchen zufälligen Einflüssen der Mutter Natur ihre Entstehung verdanken oder sonstwie aus der Kultur hervorgegangen und nur durch Veredlung fortgepflanzt werden können, wenn es nicht durch Stecklinge ebenso gut möglich ist, sind bei ihrer Aufzucht sorgfältig zu behandeln, um lebensfähige Pflanzen erhalten zu können.

Bei Auswahl der Unterlagen darf man sich nicht mit veralteten schlecht wachsenden Wildlingen begnügen, sondern nur junge wüchsige Ware zu diesem Zweck gebrauchen.

Je vorteilhafter die Entwicklung so mannigfaltiger interessanter Formen, sei es in Wuchs, Blüte oder Frucht, Blattgebilde oder deren Färbung, angestrebt wird, um so besser bleibt jeder Schein von »zu sehr erkünsteltem Anlage« vermieden, vorausgesetzt diese niemals vordringlich in der Landschaft erscheinen. Bei richtigem Maß und Anpassungsvermögen muß vielmehr jeder Naturfreund bei ihrer Beobachtung seine aufrichtige Freude daran haben, wie unerschöpflich reichhaltig die Mutter Natur in ihren Werken fortarbeitet, wenn der Mensch es nur versteht, diese Gaben auszunutzen und zur Geltung zu bringen. Eine Unterlage ist nur dann brauchbar, wenn sie aus derselben Pflanzenfamilie ist, zu der das damit zu vereinigende Edelreis gehört. Während in einem Falle diese Zugehörigkeit schon mehr oder minder zum Gelingen einer Veredlung genügt, sind wieder andere an bestimmte näher verwandte Gattungen oder Arten gebunden.

Welcher erfahrene Obstzüchter der Gegenwart wüßte nicht sogar von Ab- und Zuneigungen gewisser Birnsorten auf Quittenunterlagen zu sprechen, die je nach Umständen gut oder schlecht wachsen, wenn nicht ganz versagen.

Wie notwendig erscheint es daher, gerade das günstigste Unterlagsmaterial dafür herauszufinden, um dankbare Pflanzen aus seiner Anzucht zu erhalten.

Nicht minder beachtenswert ist, bei beiden zu verbindenden Teilen die oft sehr verschiedenen Entwicklungsverhältnisse zu berücksichtigen, wozu genaue Pflanzenkenntnis erforderlich ist. Geschieht solches nicht, und es werden Veredlungen in allen Höhen vorgenommen, die sich den gerade vorhandenen Unterlagen anpassen sollen, so können leicht mißgestaltete Bäume oder Sträucher entstehen, die in ein Landschaftsbild am wenigsten hineinpassen.

Bei auffallender Verschiedenheit im Wachstum beider Teile ist einiger Ausgleich nur dadurch herzustellen, daß bei Vorhandensein natürlicher starkwüchsiger Unterlagen die Veredlung schwachwüchsiger Arten möglichst nahe über den Wurzelhals ausgeführt wird, oder, im umgekehrten Falle, wenn man hochstämmige Pflanzen ziehen will, erst in einer gewissen Kronenhöhe die Operation vornimmt, um dadurch das verschiedene Wachstumsverhältnis besser auszugleichen. Unter Umständen kann eine starke Verschiedenheit im natürlichen Wachstum sogar ein gutes Mittel zum Zweck werden. Wenn wir z. B. das ziemlich schwache fast niederliegende Sträuchlein *Evonymus nana* M. Bieb. auf den Wurzelhals von *Evonymus europaea* L. veredeln, so erhalten wir, dadurch im Wachstum forzierte aufrechtstrebende Büsche von gänzlich anderem Aussehen.

Durch dieses Beispiel angeregt, ließ ich seinerzeit, als ich noch an der kgl. Gartenbauschule in Weißenstephan tätig war, und damals *Lonicera Alberti* Rgl. neu eingeführt wurde, diese mit ihren schlanken niederliegenden Zweigen auf ein junges aufgeschnittenes Stämmchen von *Lonicera tatarica* L. in etwa halber Höhe veredeln, wovon ich eine prächtige Schaupflanze für einen passenden Rasenplatz

erhielt, die noch heute mit ihren fortwährend emporstrebenden Ästen und wieder lose herabhängenden Zweigen jeden Besucher des Gartens dort interessiert und erfreut.

Eine hübsche Anregung zu einem lebenden Fliederbukett für einen Rasenplatz gab mir im Jahre 1883 bei meiner damaligen Übersiedlung von München nach Weihenstephan ein wertvolles Fliedersortiment, das ich nach dorten verpflanzen wollte. Ich wählte dazu ein schönes aus Samen gezogenes kräftiges Bäumchen von *Syringa vulgaris*, veredelte in dessen Krone sämtliches mir so schätzbare Material, das sich so vorzüglich entwickelte und heute noch während seiner Blütezeit für jeden Besucher eine Überraschung, eine Sehenswürdigkeit ist. Damit möchte ich jedoch keineswegs der immer mehr zur Mode gewordenen Neigung, aus allen möglichen Straucharten Bäumchen zu ziehen, fördern, wo ein Zweck oder landschaftliches Interesse gänzlich fehlt.

Die Erziehung geeigneter Sträucher zu Zierbäumchen für kleinere Gärten kann aber auch einen anderen, besseren Zweck haben. Zum Beispiel, wenn wir den *Cytisus versicolor* hort., diesen hübschen Bastard, in circa 50—bis 60 cm Höhe auf Laburnum veredeln, so entsteht bei seiner weiteren Entfaltung eine reizende Kugelform, die sich vom Boden auf schon deckt und auf Rasenplätzen gut repräsentiert.

Bei Anzucht des gewöhnlichen Flieders ist in manchen kleineren Baumschulbetrieben die bequemere Fortpflanzung durch ihre Wurzelschosse und Ausläufer noch üblich, die aus dem Grunde verwerflich ist, weil solche Nachzucht zu sehr Neigung hat, ihren Wucherungstrieb im Boden fortzusetzen, anstatt im Holzkörper kräftig zu werden und dadurch dankbarer Blüher, was durch Anzucht aus Samen besser erreicht wird.

Alle Unterlagen, deren Wurzelsystem diese mißliche Erscheinung zeigt, werden nach Tunlichkeit als Unterlagen zu Veredlungszwecken vermieden, um bei ihrem weiteren Unterhalt dadurch nicht geschädigt zu werden.

Leider begegnet man in neuerer Zeit bei der Einführung von verschiedenen hübschen Wildrosen in unseren Anlagen diesem Übelstande häufig und fragt sich wohl mit Recht, ob nicht für diese Arten eine wurzelechte Anzucht, sei es aus Samen oder erforderlichenfalls durch Ablieger ebensogut herbeigeführt werden könnte, um die wertvolle Bereicherung unserer Anlagen dauernder zu sichern.

Buxus sempervirens und ihre Abarten werden mit Vorteil durch Stecklinge fortgepflanzt. Wir erzielen damit nicht bloß eine raschere Vermehrung sondern auch ein reichlicheres Wurzelvermögen und gedrängter wachsende Büsche, die für Topfkultur und dekorative Verwendung sehr gut passen. Aus der Anzucht aus Samen erhalten wir aber ein viel kräftigeres und lockereres Wachstum von ganz anderem, natürlicherem Aussehen, das für den Landschaftler von besonderem Werte sein kann. Wissen wir doch, daß gerade *Buxus* an schattigen Stellen, oder als Unterholz gepflanzt, durch ihre viel dunkler werdende glänzende Belaubung sehr wirkungsvoll werden kann, zumal aus Samen gewonnene Pflanzen.

Berberis (*Mahonia*) *Aquifolium* und ihre Varietäten dienen demselben Zwecke.

Bei Firma *Simon Louis* in Plantières bei Metz habe ich einige für landschaftliche Zwecke sehr wertvolle Varietäten kennen gelernt. *Var. juglandifolia* Rehd. und *Berberis pinnata* Lag. *var. Wagneri* Rehd., beide kräftiger werdende robustere Abarten von hübscher eleganter Belaubung, mit denen ich bisher in meinem Privatbesitze in Solln gute Erfahrungen über ihre Winterhärte gemacht habe.

Bei unserm Mangel an immergrünen Gehölzen dürfte wohl die in Anlagen schon selten gewordene Rainweide *Ligustrum vulgare var. italum* Mill. für Landschaftler wieder in Erinnerung gebracht werden, da sie fast wintergrün und ihrer Belaubung und ihrem Wuchse nach doch von der gewöhnlichen Rainweide wesentlich abweicht, auch edler ist.

Bei der mannigfaltigen Verwendung unserer Kulturgehölze mit ihren dankbaren Formen ist nicht immer ihre weniger sorgfältige Erziehung oder unpassende Verwendung die Ursache schlechten Gedeihens, sondern es kann ebensowohl Mangel an geeigneter Pflege an ihrem Bestimmungsorte sein.

Ich erinnere dabei an die Torturen im Rückschnitt, wie sie nicht selten alljährlich unserer Kugel-Scheinakazie, *Robinia Pseudacacia* var. *inermis*, von unkundiger Hand zugemutet werden, und frage mich hiebei, ob Mutter Natur bei Schaffung dieser Form ihren Zweck gänzlich verfehlt haben müsse, weil sie immer wieder so drakonischer Nachhilfe bedarf?

Oder, wenn die viel kräftiger wachsende *Rob. Pseudac. Bessoniana* ähnlich behandelt wird, anstatt diese ihre prächtige Kronenform ohne Beihilfe entwickeln zu lassen.

Eine Alleepflanzung in einer kleineren Stadt von *Rob. Pseudac. f. pyramidalis* hatte unter starkem Rückschnitt im darauffolgenden Winter so sehr zu leiden, daß mehr als die Hälfte davon zugrunde ging, und man vorzog, diese hübsche Pflanzung wieder ganz zu entfernen; während sie bei natürlichem Wuchse offenbar am Leben geblieben wäre.

Man kann derartige Bäume in ihrer Form durch geeignete Nachhilfe im Schnitt ergänzen oder noch verbessern wollen, aber niemals darf das auf Kosten ihrer Gesundheit oder natürlichen Form geschehen.

Aus all meinen bisherigen Erfahrungen zeigte sich immer, wie unendlich dankbar die Pflanze sein kann, je mehr wir uns ihrer Natur und Lebensbedingungen bewußt und diese zu erfüllen bemüht sind. Und das wollen wir doch wohl im dendrologischen Geiste zum allgemeinen Nutzen und zur Verschönerung unserer Anlagen tun.

Dendrologische Mitteilungen.

Von Ludw. Geisenheyner, Kreuznach.

Unsymmetrische Ahornfrüchte, eine Umkehrung von Regel und Ausnahme.

Als ich am 2. Mai d. J. einen Spaziergang nach der Kreuznacher Saline Theodorshall machte, fiel mein Blick von ungefähr in der Weinkaufstraße auf eine am Boden liegende völlig reife Frucht eines *Acer*. War mir das der frühen Reife wegen schon sehr auffallend, wo doch *Acer Pseudoplatanus* und *Acer campestre* noch in voller Blüte standen, und die Früchte von *Acer platanoides* noch nicht einmal zur vollen Größe herangewachsen waren, so erregte sie mein Interesse noch mehr durch ihre von den mir bekannten Arten abweichende Form des Flügels, ganz besonders aber durch den Umstand, daß die eine Teilfrucht unfruchtbar und kaum halb so groß war als die andere, normal ausgebildete. Beim Suchen nach dem Baume, von dem sie stammen könnte, fand ich nun derartig einseitig ausgebildete Früchte, auch mit noch bedeutenderen Flügellängenunterschieden, noch in Menge. Als Erzeuger stellte ich einige Exemplare von *Acer dasycarpum* Ehrh. (= *Acer sacharinum* L. bei Pax in *Englers Pflanzenreich* Heft 8 [1902] 38) fest, unter denen die meisten lagen. Um jeden Irrtum auszuschließen wollte ich die Flügelform mit der von noch daran hängenden Früchten vergleichen, aber von allen den Bäumen konnte ich keine einzige mehr finden; der starke Wind der letzten Tage hatte wohl alle abgerissen und verstreut. Ein Vergleich mit meinem Herbarexemplar war leider auch nicht möglich, da ich von dieser Art keine Früchte aufgelegt habe, weil ich noch niemals welche gefunden hatte. Das wollte ich nun

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Schinabeck J.

Artikel/Article: [Erziehung und Verwendung von Kulturgehölzen in Baum- und Strauchform für unsere Anlagen. 259-261](#)